Amtliche Bekanntmachungen.

Städtische Commissionen.

Servis-Deputation.

Sitzung am Donnerstag den **24.** Mai cr. Nachmittags 5 Uhr im Amts-Zimmer des Herrn Oberbürgermeisters Staude.

Bekanntmachung

betreffend die Enteignung des zur Durchführung der förmlich festgestellten Baufluchtlinie für einen Theil der Bernburger-Straße und der Geiststraße zu Halle a. S. erforderlichen Grund und Bodens.

In Sachen, betreffend die Enteignung von Grundeigenthum zur Durchführung der förmlich festgestellten Baufluchtlinie für einen Theil der Bernburger Straße und der Geiststraße zu Halle a. S. ist Seitens des Magistrats zu Halle a. S. der Antrag auf Einleitung des Verfahrens wegen Feststellung der Entschädigung auf Grund der § § 24 u. ff. des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigenthum vom 11. Juni 1874 gestellt worden.

Dem Verfahren unterliegen folgende Grundstückstheile:

1., 18 qm. Hofraum vom Grundstücke Albrechtstraße 17c Kartenblatt 11 Parzelle No. 1549/97 eingetragen im Grundbuche von Halle Band 108 Blatt 4060, dem Ingenieur Ernst Lohausen zu Halle a. S. gehörig,

2., 13 qm. Hofraum vom Grundstücke Geiststraße 36, Kartenblatt 11, Parzellen 929|86 930|86 eingetragen im Grundbuche von Halle, Band 68, Blatt 2450 dem Juwelier Edmund Baumann und dem Kaufmann Eduard Hermann Melanchthon Just zu Halle a. S. gehörig,

3. 0,4 qm. vom Grundstücke Geiststraße No 36a, Kartenblatt 11, Parzelle 1550|97, eingetragen im Grundbuche von Halle, Band 65, Blatt 2341 dem Privatier Hugo Eichardt zu Halle a. S. gehörig.

Von dem Herrn Regierungs-Präsidenten zum Kommissar für dieses Verfahren ernannt, habe ich zur Abschätzung der vorbezeichneten Flächen und zur Verhandlung mit den Betheiligten Termin auf

Dienstag, den 29. Mai d. J. Vorm. 1/2 10 Uhr

in der Rathsstube auf dem Rathhause zu Halle anberaumt und fordere alle zur Sache Betheiligten hierdurch auf, ihre Rechte in diesem Termine wahrzunehmen.

Diese Aufforderung ergeht unter der Verwarnung, daß beim Ausbleiben der Betheiligten ohne deren Zuthun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung derselben das Erforderliche verfügt werden wird.

Merseburg den 16. Mai 1888.

Der Regierungs-Commissar
gez. Telschow.
Regierungs-Assessor.

Aus der Stadt und Umgebung.

* [Die Vermählung des Prinzen Heinrich von Preußen] mit der Prinzessin Irene von Hessen findet am Donnerstag statt. Das ganze deutsche Volk nimmt an dieser Verbindung des edlen Hohenzollernsprossen, des zweiten Sohnes unseres Kaisers, mit der anmuthigen Tochter des Großherzogs von Hessen ein lebendiges Interesse. Sympathisch berührt es namentlich auch, daß auch die Wahl des Prinzen Heinrich wie die seines Bruders, des Kronprinzen, auf eine deutsche Prinzessin gefallen ist. Die Beziehungen des deutschen Kaiserhauses zu den deutschen Fürstenhöfen werden dadurch innigere und die Interessen unserer nationalen Politik, die ja darauf gerichtet sein muß, die einzelnen deutschen Stämme immer fester an einander zu ketten, um alle centrifugalen Bestrebungen unmöglich zu machen, werden damit erheblich gefördert. In holder Maienzeit reicht Prinz Heinrich, in welchem das deutsche Volk den künftigen Admiral der deutschen Flotte sieht, der Prinzessin Irene die Hand zum ewigen Bunde.

Möge sich dem jungen Paare auch die Zukunft immer maiengleich gestalten. Hat es doch schon Schmerz genug erfahren müssen! Dem Kaiser Wilhelm war es nicht mehr beschieden, der Vermählung seines zweiten Enkels beizuwohnen. Die Krankheit des Kaisers Friedeich stand wie eine dunkle Wolke am Frühlingshimmel des jungen Paares. Heute hat dieselbe viel von ihrem unheilbrohenden Charakter verloren. Der Kaiser wird nicht mehr durch das Krankenbett gefesselt, der Trauung persönlich beizuwohnen und das junge Paar hat die Freude, ihn kräftiger und frischer zu haben als seit Monaten. An Stelle der bangen Besürchtungen, die ihre wie aller Deutschen Herzen erfüllte, ist wieder Hoffnung und Zuversicht getreten. Die Besserung in dem Befinden des Kaisers ist in der That ein gutes Omen. Die herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche des deutschen Volkes begleiten den Prinzen und seine erlauchte Gemahlin auf ihrem nunmehr gemeinsamen Lebenspfade.

* [Universitäts-Nachricht.] Am 24. d. M. Vormittags 11 Uhr wird Herr Adolf Robinson, approbirter Arzt aus Berlin, behufs Erlangung der Doktorwürde in der Medizin und Chirurgie auf Grund einer Inaugural-Dissertation „Zur Behandlung der Diphtherie" öffentlich in der Aula hiesiger Universität disputiren. Als Opponenten werden fungiren die Herren praktischen Aerzte A. Mundt Dr. med. und H. Riemschneider.

* [Zur Inspicirung] unserer Garnison traf Generallieutenant Excellenz v. Versen nebst Adjutanten, Rittmeister von Lautsch, heute Vormittag auf einige Tage hier ein und nahm im Hotel „Stadt Hamburg" Wohnung.

* [Der Domkirchenchor] wird Freitag Nachmittag auf der Peißnitz (Nachtigallen-Insel) sich zu einem Sommerfeste vereinigen. So viel wir hören, werden dabei Gesangsvorträge, Ansprachen, Spiele mit einander wechseln. Auch Mitgliedern der Gemeinde, welche nicht zum Kirchenchore gehören, ist die Theilnahme gestattet.

* [Der Landesverein preußischer Volksschullehrer], dessen Zweck die Förderung der Interessen der Volksschule und des Lehrerstandes ist, besteht gegenwärtig aus folgenden 14 Zweigvereinen: Berliner Lehrerverein (1275 Mitglieder), Provinzial-Verein Brandenburg (60 Verbände und 1934 Mitglieder), Provinz Pommern (49 Verbände, 1300 Mitglieder), Provinz Westpreußen (39, 900), Provinz Ostpreußen (37, 1600), Prov. Posen (28 522), Prov. Schlesien (156, 3600), Prov. Sachsen (55 1800), Prov. Schleswig-Holstein (94, 1980), Prov. Hannover (13, 2429), Prov. Westfalen (74, 1750), Rheinprovinz (20, 850), Prov. Hessen (75, 1600), und Lehrerverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden (42, 1000). Der geschäftsführende Ausschuß hatte seinen Sitz in den letzten Jahren in Magdeburg.

* [Der zweite Kongreß] der „Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie", der unter Vorsitz des Herrn Professor Kaltenbach vom 24. bis 26. d. Mts. in hiesiger Frauenklinik tagt, wird äußerst zahlreich besucht sein. Aus Upsala, Wien, Prag, Basel 2c. sind bereits berühmte Gynäkologen eingetroffen.

* [Festbericht.] Es wird vielen, die dem Jubiläumsfeste der Domgemeinde beigewohnt haben, erwünscht sein, die bei der Festfeier gehaltenen Predigten und Ansprachen zum bleibenden Andenken zu besitzen. Das Presbyterium hat, um diesen Wünschen zu entsprechen, einen Festbericht mit der ausführlichen Wiedergabe der bei der Hauptfeier gehaltenen Reden in Druck gegeben, der bei dem Domcustos Schüler zum Preis von 40 Pfg. käuflich zu haben ist.

* [Neue Brücke.] Die Errichtung der von den städt. Behörden s. Zt. nach langen Unterhandlungen beschlossenen neuen befahrbaren Brücke über die Gerbersaale zwecks Verbindung des Hallenterrains mit der Strohhofspitze steht in allernächster Zeit zu erwarten. Bekanntlich wird die neue Brücke an derselben Stelle, wo sich jetzt die alte, morsche Kuttelbrücke befindet, errichtet. Während der Dauer dieser Arbeiten wird etwas oberhalb der Gerber-

Von der Drei-Kaiser-Ecke bis zur polnischen Königsstadt.

Ein Reisebild von Karl Storch.

(Schluß.)

Man muß im Mondschein von dem mächtigen Marktplatze die Ulica Grodzka hinauf zum ragenden Wawel gewendet sein, um den vollen Zauber der alten Stadt zu genießen. Vom Marienthurm herab bläst der Thürmer ein elegisches Abendlied; weich, klagend ziehen die Klänge über die stille Stadt dahin; es mag ein Marienlied sein:

Gute Nacht Rosenblüth
Gute Nacht Jesus mein,
Gute Nacht Lilienduft,
Gute Nacht Maria rein,
Gute Nacht . . . .

und mit den verklingenden Tönen wird die alte Zeit wieder lebendig. Wenn der König auf dem Wawel Hof hielt und die gesammte Szlachta in die Hauptstadt einzog, . jeder Szlachcic mit einem karawanenartigen Gefolge von Weibervolk und Respektdamen, von Musikanten und Komödianten in abenteuerlicher Tracht . . es war, als ob das jüngste Gericht sich nahte, wenn sich das Alles über den Markt nach dem Schlosse wälzte. Und auf dem Schloßhofe, den jetzt der österreichische Wachtposten schweigend auf und ab schreitet, spielt eine rauschende Musikkapelle und aus den offenen Fenstern heraus klingt der Jubelruf der zechenden Szlachta; auf dem Mosaikfußboden schleifen die seidenen Schleppen und von dem Fenster des Eckthurmes schaut eine gluthäugige Schöne nach dem wilden Königssohne aus . . . Alles, Alles wird lebendig und der bleiche Mond zaubert längst vergessene Gesichter und Gestalten auf die alten Mauern. Da tritt Kasimir der Große aus dem Schloßportal . . an seinen Namen knüpfen sich tausend Erinnerungen. Der Schrecken der Roth-Reußen, die Geißel des Raubadels, der Freund der Bauern, der Liebling der Frauen . . dort drüben an der Weichsel, in dem Dörfchen Lobzow hat er ein heimliches Glück bei der schönen Ehster gefunden, in deren Arme ihn allabendlich ein schneller Kahn über die Fluthen brachte. Das ist der streitbare Jagello, der die Kronen von Lithauen und Polen auf seinem Haupte vereinigte, der Sieger in der blutigen Schlacht von Tannenberg, ein Herrscher von unbeugsamer Willenskraft, . . dort Stephan Bathory, der Woiwode von Siebenbürgen, lorbeergekränzt in seinen Feldzügen gegen Rußland, gedrückt durch den Unfrieden im Innern des Reiches, dem er durch Begünstigung der Jesuiten aufzuhelfen gedachte, . . hier der letzte große Nationalheld, Johann Sobieski auf stolzem Rosse den Wawel herabreitend, um Wien von den Türken zu befreien . . . Alles, Alles wird lebendig und zeugt von vergangener Herrlichkeit. Es ist eine Geschichte voller Blut und Thränen, welche die alte Königsstadt hinter sich hat, voller Leidenschaft und Unfrieden, voller nationaler Selbstherrlichkeit und voller nationaler Verblendung und nicht erst mit Kosciuskos legendärem „finis Poloniae" ist die polnische Herrlichkeit zu Grabe getragen, . . der Verfall, die Auflösung hat sich schon Jahrhunderte vorher vorbereitet und das fuimus Troës, fuit Ilion steht über der leidenschaftlich erregten Nation seit dem Erlöschen des Mannesstammes der streitbaren Jagellonen.

In der Frühe des Tages wanderte ich zu dem Kosciusko-Hügel hinaus, welchen nationale Begeisterung auf den Bronislawaberg zu Ehren des vaterländischen Helden thürmte. Ich stand auf dem erratischen Block, der nichts weiter, aber vielsagend genug nur den Namen „Kosciusko" trägt. Der Name Thaddäus Kosciuskos ist dem Polen gewissermaßen zu einem nationalen Heiligen geworden und gewiß ist Kosciusko in vieler Beziehung typisch für die besten späteren polischen Emigranten. Er war zweifellos ein warmherziger, selbstloser Patriot, ein überaus tapferer, ritterlicher Mann, ein edler und guter Mensch, aber er war weder ein Staatsmann, noch ein Denker.

Weit dehnt sich das Land von Kosciusko-Hügel aus. Von der weiten Weichselebene bis zu der blauen Tatrakette, so weit das Auge reicht . . das ist der Boden, um welchen die Helden kämpften und starben. Da liegt Krakau zu unsern Füßen; märchenhaft steigen die schier unzählbaren Thürme auf, die aufgehende Sonne glitzert auf den Zinnen und Spitzen der siebenzig Kirchen, der Klöster, der Paläste und die gelbe Weichsel fluthet durch das Gewirr der Straßen und Plätze. Ja, es muß hier ein reiches geistiges Leben pulsirt haben und man begreift, wenn der Pole sein Haupt verhüllt, sobald er der Herrlichkeit des Wawel gedenkt.

An diesem Felsenschloß hatte der sarmatische Feuergeist, der mit seinem wilden südlichen Blut wie durch ein Mißverständniß nach dem Norden geschleudert worden, das Ideal seiner irdischen Heimath gefunden. Hier ist der Geburtsort der ersten Kraft, die Wiege der Volkssagen, der Nationallieder und Tänze, die Krönungs-Kathedrale und das Mausoleum der Könige. Hier geben die Triumphbogen Kunde von unzähliger Machtentfaltung und strahlender Resignation, von der in Mythe gehüllten That Wanda's, die sich von dem Felsenabhange in die Fluthen stürzte, weil ihre Liebe zu Rüdiger dem Lande Nachtheil brachte — bis zu der in Schriften und Gesängen verherrlichten Hedwig, welche ihre glühende Neigung zu Wilhelm der von den Reichsständen geforderten Verbindung mit Ladislaus Jagello opferte.

Der Dom auf dem festen Wawel ist die steingewordene Geschichte polnischer National-Herrlichkeit, . . ein Heiligthum, wie es nur wenige Völker besitzen, . . ein campo santo, in welchem Heldenthum, Begabung und Begeisterung schlummern. Campo santo mag der bezeichnendste Ausdruck sein, . . sobald der Pole diese geweihte Stätte betritt, wird vor seinen Augen Alles lebendig, was ihm heilig ist. In dem Dämmerlichte dieser reichen Kapellen mag Chopin süße, elegische Weisen geträumt, an den Gräbern dieser National-Helden sich manches jugend-glühende Herz entzündet haben. Bis in die Zeiten der ersten Einführung des Christenthums reicht die Geschichte dieses Domes zurück, Legenden und Sagen schlingen sich um die altersgraue Krypta, winden sich um das Maßwerk und die Knäufe, erzählen von rührendem Martyrthum und starken Heldenseelen . . . erst auf die Porphyrstatue Kasimirs des Großen fällt helles historisches Licht.

Jahrhundert auf Jahrhundert hat seine Baukunst in den Dienst des Domes gestellt und doch ruft der mit unvergänglichen Meisterwerken geschmückte Bau den Eindruck eines einheitlichen Ganzen hervor. Um die prächtige Grabkapelle des heiligen Stanislaus windet sich ein reicher Kranz von sechszehn anderen Kapellen, unter deren Marmor Herrscher und Helden schlafen. Jede der einzelnen Mausoleen ist von eigenthümlichem Reiz, jede einzelne Zeuge eines mächtigen künstlerischen Könnens, mag es sich in hehrer Gothik oder in feingegliederter edler Renaissance offenbaren, und jede einzelne ist ein Heiligthum voll interessanter geschichtlicher Erinnerungen. Hier werden die edelsten Polennamen lebendig, von Ladislaus Lokietek an bis zu dem großen Jagellonen, der von einem Weltreich träumte; hier ruhen die Sigismunde, die Potockis, die Bathoris; hier schlafen in der Königsgruft Johann Sobieski, Josef Poniatowski und Thaddäus Kosciusko, deren Gebeine aus der Ferne in diesem oampo santo beigesetzt wurden; hier sind die Gräber der Könige aus dem Wasastamme . . . alle gruppirt um den Mittelpunkt des Ganzen, um den von silbernen Cherubim getragenen silbernen Sarg des von Boleslav am Altar erschlagenen Bischofs Stanislaus und Alles redet und spricht eine ergreifende Sprache. Saxa loquuntur. Blickt das Auge geblendet auf alle die Pracht und vermag den Geist kaum die anstürmenden Erinnerungen und Gedanken zu sammeln, . . . eines erhebt, erbaut jedes Herz, eines nimmt die ganze Seele hin: das ist die hehre Schönheit des segnenden Christus von Thorwaldsen. Es giebt nichts rührenderes und majestätischeres zugleich als diese Friedensgestalt . . und hier über den Gräbern der hochgemuthen, leidenschaftlichen, wilden polnischen Herren sein Antlitz in göttlicher Milde, seine Hände in friedensvollem Segnen . . . das ist über alles Denken schön und hehr. Wer keine weitere Erinnerung an den Wawel und seine Herrlichkeit festzuhalten vermag — und bei dem Reichthum der sich offenbarenden Formen ist es verzeihlich, das Einzelne über dem grandiosen Ganzen zu vergessen, — der behält doch für alle Zeiten das Bild dieses Christus, der inmitten des katholischen Domes das Evangelium von der Hirtentreue predigt.

Einen ganz anderen Charakter, daß wir's gleich bei dem rechten Namen nennen, deutsches Gepräge trägt die Marienkirche am Ring, ein stattlicher gothischer Bau. In der That spielen die Deutschen in der Entwicklungsgeschichte der Weichselstadt eine bedeutsame Rolle. Schon

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880524024/fragment/page=0001

saale eine Nothbrücke errichtet, damit der Fußverkehr nicht gehemmt wird.

* [„Das Blümlein am Hute, den Stab in der Hand"], heißt's im alten Volkslied, und das ist richtig. In frohen Frühlingstagen wandert's sich prächtig, und grüne Blätter und bunte Blumen schmücken Hut und Rock, als Zeichen der inneren Zufriedenheit und Freude. Es ist ein unschuldiges, harmloses Vergnügen, das aber doch auch seine ernsten Seiten hat, denn bekanntlich giebt es ein sehr strenges Wald- und Forstpolizeigesetz, mit dem nicht gut Kirschenessen ist. Nun kommt es aber auch häufig vor, daß der Blumenschmuck an Orten entlehnt wird, die ganz entschieden nicht zu diesem Zwecke bestimmt sind und schlimmer noch als dies, die Meisten pflücken gedankenlos Blumen, Blüthen und Zweige, um sie späterhin achtlos fortzuwerfen. Leider wird der Unfug den Kindern gewährt, ja die Eltern antworten dem Warner unter Achselzucken höchstens: „Was ist denn an den Paar Blumen oder Blättern gelegen?" Vielleicht wird Jean Paul's schönes und beherzigenswerthes Wort:

Auch sag' ich Euch, 's ist Alles heilig jetzt,
Und wer im Blühen einen Baum verletzt,
Der schneidet ein wie in ein Mutterherz
Und wer sich eine Blume pflückt zum Scherz
Und sie dann von sich schleudert sorgenlos,
Der reißt ein Kind von seiner Mutter Schooß.
Und wer dem Vogel jetzt die Freiheit raubt,
Der sündiget an eines Sängers Haupt.
Und wer im Frühling bitter ist und hart,
Vergeht sich wider Gott, der sichtbar ward. —

für Manchen eine Mahnung sein, wo aber dieser Hinweis auf die Schädlichkeit des Treibens nicht genügt, da ist ein besserer Warner der § 304 des Strafgesetzbuchs, dessen Studium wir zu Nutz und Frommen mancher Eltern nicht angelegentlich genug empfehlen können.

* [Schutz vor Insectenstichen.] Bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit bringen wir die alte Vorsichtsmaßregel in Erinnerung, auf Spaziergängen stets ein kleines Fläschchen Salmiakgeist bei sich zu führen, das beste Mittel gegen den Stich giftiger Fliegen.

* Dem Uhrmacher Herrn Frantz in Giebichenstein wurde am 1. Pfingstfeiertag durch den Schmied E. dort eine Taschenuhr gestohlen.

* [Einer Zusammenstellung] der wesentlichsten Aenderungen, Erweiterungen ꝛc. des am 1. Juni cr. in Kraft tretenden Sommerfahrplans gegen den Winterfahrplan 1887/88 entnehmen wir Folgendes, was für unsere Leser besonderes Interesse haben wird: 1. Neue Züge: a) auf der Strecke Berlin Leipzig-Halle—Corbetha—Bebra—Cassel, ein Personenzug mit 1—4. Kl. ab Berlin 9,10 V., in Halle 1,50 zum Anschluß an den bestehenden Zug 16, ab Halle 2,05; ein Personenzug mit 1—4. Kl. ab Halle 11,35 N., in unmittelbarem Anschluß an Zug 23 Frankfurt a. M.—Halle, Theilung des Berlin—Leipzig-Frankfurter Tagesschnellzuges; 1. Theil ab Berlin 8,05 V., ab Halle 11,09 V.; 2. Theil ab Berlin 8,45 V., hält nur auf den Betriebsstationen Wittenberg, Halle, Gruß Heringen, Weimar, Erfurt, Neudietendorf, Gotha, Eisenach, Bebra; ein Personenzug (2—4 Kl.) Weißenfels-Halle, ab Weißenfels 1,45 Nachm. in Halle 2,48 Nachm.; ein Personenzug (2—4. Kl.) Halle—Naumburg, ab Halle 3,15 Nachm.; getrennte Durchführung des Nachtschnellzuges Frankfurt—Berlin und des Schnellzuges München—Wiesau—Leipzig—Berlin, 1. Theil ab Halle 4,35 früh; b) auf der seitherigen Anschlußstrecken: ein Personenzug (1—3. Kl.), ab Weißenfels 8,40 Vorm., ab Halle 7,39 V.; c) auf der Halle-Leipzig—Guben—Sorauer Strecke: Zug 117 (bisher 147), ab Halle 11,34 V., wird fernerhin bis Cottbus durchgeführt mit Ankunft daselbst um 4,08 Nachm., 2. Wichtige Veränderungen, namentlich frühere Abfahrtszeiten einzelner Züge: der Schnellzug 76 um 6 M. früher, ab Halle 7,39 V., der Personenzug 70 Zerbst—Leipzig bezw. Personenzug 28 Bitterfeld—Halle 30 Min. früher zur Erzielung des jetzt nicht bestehenden Anschlusses an Schnellzug 76 in Halle; in Halle 7,33 V.; Personenzüge 144, 114 (bisher 124) und 124 (bisher 134) etwa 30 Min. früher, an Halle 12,56 Nachm.

* [Unglücksfälle] Die Pfingstfeiertage sind auch diesmal nicht ohne erhebliche Unfälle vorüber gegangen und hat in mancher Familie statt der Freude recht herbe Trübsal Einzug gehalten. So ereignete sich gestern Nachmittag auf dem Klausberge vor Trotha ein entsetzlicher Fall. Der 11jährige Sohn des Handelsmanns Stoye in Giebichenstein fiel beim Schütteln eines Baumes von demselben herab, wobei er einer steilen Felsenwand zu nahe kam und über dieselbe hinweg aus beträchtlicher Höhe nach unten stürzte. Der Knabe stieß einen markerschütternden Schrei aus. Man fand denselben am Fuße des Berges in einer Blutlache liegen und brachte ihn zunächst nach der nahen Wohnung der bestürzten Eltern und von da nach der hiesigen Klinik, woselbst ein schwerer Schädelbruch in großer Ausdehnung konstatirt wurde. Es erscheint fraglich, ob das Leben des Kindes wird erhalten werden können. — Ein gleich entsetzlicher Fall ereignete sich gestern Nachmittag auf der Rabeninsel, woselbst mehrere junge Burschen ihr Verlangen nach jungen Krähen befriedigen wollten. Einer der Burschen, der 16jährige Glaserlehrling Kuhnert von hier, hatte einen Baum erstiegen und die in einem Neste auf der höchsten Spitze des Baumes befindlichen jungen Vögel hinab geworfen. Beim Niedersteigen brach ein Zanken und der Bursche stürzte prasselnd zu den Füßen seiner Kameraden zur Erde. Es vergingen ca. 1½ Stunden, ehe die requirirte Hülfe am Platze erschien und wurde demnächst der schwerverletzte junge Mann nach der elterlichen Wohnung geschafft und dann in die Königl. Klinik aufgenommen. Derselbe hat anscheinend einen Bruch der Wirbelsäule und innere Verletzungen davongetragen.

* [Tafelsitten.] Neben manchem Thörichten, das die Tafelsitte in neuerer Zeit aufgebracht — wir erinnern nur an das Beitreuen des Tischtuches mit losen Blumenblättern, die schnell vor den Augen der Tischgenossen welk werden und noch mitten im Mahl ein trauriges Leichenfeld darstellen — sind auch erfreuliche Neuerungen wahrzunehmen, und hierzu rechnet ein Gourmand in der Voss. Ztg. die mehr und mehr in Aufnahme kommende Sitte, die zarten Salatblätter in ihrer natürlichen Beschaffenheit auf den Tisch zu bringen und vor Aller Augen mit den entsprechenden Zuthaten zu versehen. Schon die Zurüstung regt den Appetit an, und wenn wir so die schlanken Hände der anmuthigen Hausfrau kunstgerecht die Mischung bereiten sehen, so begreifen wir, wie Brillat-Savarin, der große Physiologe des Geschmacks, zu der Meinung kam, daß der Salat jung mache. Und dieser Gewährsmann belehrt uns auch, wie vortheilhaft als unter Umständen sein kann, wenn man sich auf die künstlerisch vollendete Herrichtung des Salats versteht. Unter den französischen Edelleuten, die von den Stürmen der großen Revolution London verschlagen wurden, befand sich ein Herr d'Aubignac, der, eines Tages in einem Gasthause speisend, sich von einem vornehmen jungen Engländer angeredet sah, welcher in Gemeinschaft mit etlichen Freunden an einem benachbarten Tische Platz genommen hatte. „Herr Franzose", sagte der Engländer, „Ihre Nation steht in dem Ruse, in der Kunst des Salat Anmachens allen Völkern voraus zu sein. Hätten Sie wohl die Güte, für uns einen Salat anzurichten?" Aubignac bedachte sich nicht lange, gab dem Wirth an, welche Ingredienzen er bedürfe, und während er sich an's Werk machte, erzählte er auf Befragen der jungen Dandies freimüthig, daß er mit seinen aus Frankreich geretteten Mitteln am Rande sei. So sträubte er sich auch nicht, nachdem sein Salat fertig geworden war auch allgemeines Lob geerntet hatte, gegen die Annahme einer Fünfpfundnote, die ihm einer der jungen Leute zusteckte; auch seine Adresse theilte er ihnen mit. Wie erstaunte er aber, als er einige Tage später die höfliche Einladung erhielt, sich in einem der vornehmsten Häuser Londons einzufinden und daselbst ebenfalls einen Salat anzurichten. Er folgt dem Rufe, legte abermals große Ehre mit seinem Werke ein und erhielt eine noch höhere Belohnung. Weiter und weiter verbreitete sich der Ruhm seiner Kunstfertigkeit, und binnen Kurzem war er der „fashionable salatmaker" Londons, ohne den keine üppige Gasterei der Hauptstadt vollständig war. Bald konnte er Pferd und Wagen, sowie einen Bedienten halten, der ihm die Zuthaten zur Salatbereitung in einem Mahagonikästchen nachtrug, ja er ließ solche Kästchen mit den entsprechenden Zuthaten als Inhalt, anfertigen und verdiente auch mit deren Verkauf schweres Geld. Als wohlhabender Mann kehrte er schließlich in die Heimath zurück und hatte sein ganzes Glück nichts Anderem zu danken, als dem Geschick den schlichten Lattich schmackhaft zu würzen.

* [Polizeinachricht.] Am Sonnabend wurden einem Einjährig-Freiwilligen aus dem unverschlossenen Kleiderschranke in seiner Wohnung ca. 500 Mk. (2- oder 3-Hundert-Markscheine, das übrige in Goldstücken) gestohlen.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 21. Mai.

Gestorben: Der Privatmann Heinrich Karl Emil Paul Senff 52 J. 1 M. 9 T. Mansfeldestr. 39. — Der Brauereibesitzer Johann Karl Heinrich Müller 61 J. 3 M. 27 T. an der Schwemme 1. — Des Zimmermann Karl Ebert Ehefrau Marie Karoline geb. Knoche 39 J. 11 M. 8 T. Zenkerg. 1.

Meldungen vom 22. Mai.

Aufgeboten: Der Zahnarzt Dr. phil. Alfred Eduard Franke Poststraße 1 und Luise Güttner, Mansfeldestr. 7. — Der Maurer Johann Christian Karl Eckert, Gerberg. 3 und Aug. Sophie Wilhelmine Becker, Breitestr. 8.

Eheschließungen: Der Schriftsetzer Andreas Reinhold Hösler, Leipzig und Johanne Amalie Leder, gr. Wallstr. 38 — Der Handarbeiter Johann Heinrich Eugen Meier, Laurentiusstraße 7 und Therese Friederike Amalie Göbre. Friesenstr. 4. — Der prakt. Arzt Wilhelm Louis Grävinghoff, Strobeck und Luise Elisabeth Moritz, Martinsberg 10.

Geboren: Dem Maler Louis Brauer 1 T. Friederike Luise Hulba, Heinrichstr. 7. — Dem Handarbeiter Gottlieb Mußtopf

---

im Jahre 1257 wurde hier nach dem altberühmten Magdeburger Rechte gerichtet und zwar mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß in wichtigen Fragen die Elbstadt das Entscheidungsrecht haben solle. Die große Hansastraße von Norden und Nordwesten Europas lief über das alte Krakau nach dem schwarzen Meere; deutsche Handelsherrn führten von Krakau aus die Handelskarawanen zum Süden und Norden; deutsche Bürger waren es auch, die den Bau der Marienkirche betrieben. Sie steht inmitten der Stadt so recht als ein Denkmal bürgerlichen Könnens und Gemeinstrebens und hatte bis zu den Zeiten Siegmunds I. das Vorrecht der deutschen Predigt. Es ist ein deutscher Backsteinbau, wie man ihn in unserem Norden häufiger findet; interessant sind die mit einer Reihe von kleinen Thürmchen besetzten Thurmhelme, in deren einem jener Thurmwächter wohnt, der stündlich seine elegischen Weisen über Stadt und Weichselthal hinausbläst. Das Innere der Kirche ist nach Art der katholischen Kirchen reich, wohl zu reich ausgeschmückt; die Orgel ist ein imposantes Werk. Freudig überraschte mich der Veit Stoß'sche Flügelaltar, ein deutsches Kunstwerk von edelster Arbeit und staunenswerthem Fleiße . . ein Stück Nürnberg in der ehemaligen polnischen Metropole.

Und nun aus den Säulenhallen in das Gewirr des Krakauer Ghettos, in die Gassen und Gäßchen der Judenstadt Kasimierz.

Puh! . . . welch' eine Luft! welch' ein Schmutz!

Hier sitzen vor den düsteren Thüren, nachlässig auf wirre Haufen von allen nur denkbaren Handelsartikeln blickend, verblühte israelitische Weiber; hier kollern auf dem Pflaster und in den Rinnsteinen die schwarzäugigen Jungen und die kraushaarigen Mädchen in nahezu paradiesischer Kleidung; . . . in dieser Atmosphäre zu wohnen, zu leben . . . entsetzlicher Gedanke!

Düster fällt das Licht durch die blinden Fensterscheiben und was es beleuchtet, ist Unordnung, ist Schmutz; zerbröckelt und zerstoßen ist das Holzwerk an der Außenseite; hier und da zeigt sich der Wappenlöwe über der Hausthür . . es steht geschrieben: „Juda ist ein junger Löwe!" Welch' ein Trödelkram ist in dem dunklen Hausflure aufgestapelt! Die alte Hose und der eingetriebene Cylinderhut, die schmutzige Oelkanne und die broncirte Stutzuhr, Guitarren mit zerrissenen Saiten und wüste Oelbilder, Heiligenstatuen mit abgebrochenen Armen, polnische und deutsche Gebetbücher . . . Alles ist hier friedlich vereint und Knoblauch und Zwiebel hüllen diesen Ungreuel mit ihrem Dufte ein.

Hier steht die alte, aus dem dreizehnten Jahrhundert stammende Synagoge mit dem berühmten Al Memar, einem schmiedeeisernen Baldachin; dort eine Judenschule, aus welcher eben johlend und schreiend das junge Israel herausstürzt; hier verkündet ein „koscher", das der Schochet nach den Regeln der „Schechite" und „Bodkah" das Vieh abthut; dort ein Trupp heftig rufender Handelsleute, die sich über irgend eine Geschäftsangelegenheit aufregen; hier endlich einmal eine Schönheit, Feueraugen und Rabenhaar, schlanke kühne Nase und kleiner Mund . . „kaufen Se, kaufen Se, blanker Herr, kaufen Se bei mir" . . . Kramladen an Kramladen, Geschnatter und Geschnorre im wunderlichsten Kleinschacher.

Anfangs interessirt der Anblick dieses fremdartigen Gewimmels, aber schließlich nimmt ein ungeheures Mitleid die Seele gefangen, . . das Mitleid mit einer nach Tausenden zählenden Menschenmasse, die hier in mephitischer Luft, in namenlosem Elend lebt. Was die Stadt, was der Staat hier thun müßte, um in das Entsetzliche Wandel zu schaffen, vermag ich nicht auszudenken; so weit wie Frankfurt wird Krakau niemals kommen . . . Frankfurt eine Königin, Krakau eine abgelebte Schöne, die von der Erinnerung an glanzvolle Tage lebt.

Von Kasimierz ergießt sich in den Morgenstunden der Strom schachernder und handelnder Juden über die ganze Stadt; du streifst den Kaftan am Florianethor, du siehst die kunstvollen Pajs auf dem Ringe. Und gerade hier, im Centrum der Stadt waltet der Geist des Kleinschachers. Dort stehen die altberühmten Tuchhallen, ein Bauwerk, das man wohl zeichnen, aber nicht beschreiben kann. Laden an Laden, Auslage an Auslage, Kleinkram an Kleinkram nehmen die Außenseiten des riesigen Quadrates ein, das rings von Laubengängen umgeben ist . . . nun Durchgänge in edlen Wölbungen und in den Durchgängen zahllose Gewölbe und in den Gewölben wieder Auslage an Auslage, . . ein ewiger Jahrmarkt, eine bunte Geschäftsunruhe, . . ähnlich mag es auf den orientalischen Bazaren sein.

Und wappne dich mit deiner ganzen Charakterstärke, ehe du in dieses Gewimmel schreitest. Hier findest du Alles beisammen, was dein Herz begehren könnte . . und herrische Sauberkeit in diesen Kreuzgängen, dann möchtest du leicht bethört werden. Aber die polnisch-jüdische Unsauberkeit mag dir doch nicht behagen und wie bunt der ausgestellte Meßkram lockt und lacht, ein zweifelhafter Duft von Knoblauch und Fett ekelt dich an.

Solche Berge von Hammel- und Rindertalg mag man wohl an keinem Orte der Welt zusammenfinden, als in diesen Gewölben; aufeinandergeschichtet, in der Julihitze glänzend und tröpfelnd, einen den Athem versetzenden fettigen Dunst verbreitend . . und davor eine von oben bis unten klebrige Jüdin . . wie wird dir zu Muth, wenn du neben diesem Greuel ein Bijouteriegeschäft mit seinen tausend Kleinigkeiten findest! Die Kauflust vergeht dir, aber man hat dich schon als Fremden erkannt und der scharfäugige Jude steht vor dir:

„Kaufen Se ein Album von Krakau . . billig . . großartig!"

Wir schütteln das Haupt. Ein anderer:

„Wollen Se reinheirathen in ein Rittergut? Schöne Frau . . großartige Dame . . billig . . wollen Se?"

Abermaliges Schütteln des Kopfes.

„Brauchen Se Stiefelche? Kinderstrümpfe? Kinderwagen? goldene Ringe? wollen Se ein Reitpferd? wollen Se sehen die Photographie einer schönen jungen Dame?"

So geht es weiter . . und wehe dem Fremdling, der Miene macht, seine Börse zu ziehen. Der ist umringt von allen Seiten, und ehe er es selbst weiß, hat er sich ganze Berge von Trödelkram aufschwatzen lassen.

Wir treten aus dem Gewirr heraus, . . da entrollt sich auf dem Ringe ein dem Norddeutschen fremdes Bild. Ein Leichenzug in der polnischen Residenz. Wie jener biedere Deutsche in Hebels „Kannitverstan" hatte ich schon Tags über vor riesigen Anschlagzetteln an den Straßenecken gestanden . . . große schwarze Kreuze rahmten die Anzeigen ein und der Name eines Ignaz kehrte in den Zeilen zum öfteren wieder . . nun wußte ich, wem die Zettel galten . . ein Ignaz wurde zu Grabe getragen. Merkwürdiges Gefühl, in der fremden Stadt einem fremden Todten zu begegnen! Was er gewesen, den der zweispännige Trauerwagen hinausfuhr, . . welche Liebe er zurückgelassen . . welches Gedächtniß ihm folgt . . vorn braune Bettelmönche mit fettem Halse, das eintönige de profundis plärrend, Chorknaben, die Rauchfässer schwingend, seltsame alte arme Weiber, blind, lahm, dem Sarge voranhumpelnd, dann der Sarg unter einem grünen Hügel von Palmen und Lorbeerkränzen, hinter ihm eine unabsehbare Reihe von eleganten Trauergefährten . . und das Volk zu beiden Seiten der Straße knieend, betend . . . fahre wohl, Ignaz! Friede mit Dir!

Der Abend brach herein, im Dunkel verloren sich die Zinnen und Thürme der alten Königsstadt. Müde wälzt die Weichsel ihre gelben Massen nach Norden, vom Marienthurme bläst der Thürmer seine Abend Elegie . . fuit Ilion . . lebe wohl, Krakau!

Kleine Mittheilungen.

* [Gedenktage.] Am 22. Mai sind 200 Jahre verflossen seit der Geburt des bedeutenden und einflußreichen englischen Dichters Alexander Pope, dessen größter Lobredner, groß in doppelter Beziehung, Lord Byron war, der gerade 100 Jahre später (22. Januar 1788) das Licht der Welt erblickte. Pope, der 1688 in London geboren wurde und 1744 auf seinem Landgut bei Twickenham starb, ist der Hauptvertretet der französischen Richtung Richtung in der „englischen Poesie des 18. Jahrhunderts. Sein berühmtestes Werk, das kleine satyrische Epos „Der Lockenraub" wurde neuerdings von Dr. A. Deeb, einem Hallenser, sehr gut in's Deutsche übersetzt (Nr. 529 von Reclams „Universal-Bibliothek"). Pope's eigener Anspruch, der größte britische Dichter zu sein, wurde um die Zeit seines Todes fast von Niemand bestritten; dagegen wurde Lord Byron's Vorliebe für Pope, der diesen sogar über Shakespeare stellte, fast allgemein als Absurdität erkannt.

* [Vor hundert Jahren und heute.] „Im Jahre 1788 lebten in Deutschland 6194 Schriftsteller", so ist in Friedrich von Matthisson's „Litterarischem Nachlaß (Bd. I. S. 201) zu lesen. Kürschner's „Litteratur-Kalender" für 1888 enthält dagegen rund 16000 Adressen deutscher Schriftsteller.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880524024/fragment/page=0002

1 S. Friedrich Albert, Mühlg. 4. — Dem Bürstenfabrikant Robert Somburg 1 S. Ernst Johannes, Domg. 4. — Dem Schlosser Alwin Hammer 1 T. Antonie Emmy, kl. Klausstr. 12. — Der Rechtsanwalt und Königlichen Notar Kurt Wilhelm Otze Zwillingstöchter Gertrud und Helene, Mühlweg 20. — Dem Buchhalter Hermann Jungmann 1 S. Ernst, Friesenstr. 2. — Dem Maler Julius Treder 1 T. Selma Ottilie Elisabeth Brunosparte 17. — Dem Handarbeiter Albert Wüstkopf 1 S. Arthur Otto, Saalberg 14. — Dem Handarbeiter Friedrich Henze 1 T. Martha Frieda, Kutscha. 2. — Dem Handarbeiter Wilhelm Höhne 1 T. Frieda Else, Brunosparte 6. — Dem Glaser Franz Köswitz 1 T. Martha Margarethe Gertrud, Ackerstr. 1. — Dem Gelbgießer Oskar Wellach 1 S. Bruno Richard Kurt, Henriettenstr. 13. — Dem Schuhmacher Karl Fischbeck 1 T. Alide Wally Hedwig, Zwingerstr. 25. — Dem Handarbeiter Heinrich Stegmann 1 S. Friedrich Martin Hermann, Hospitalplatz 9. — Dem Schlosser Eduard Gagell 1 S. Friedrich Kurt, Meckelstr. 18. — Dem Mechaniker Bernhard Falcke 1 T. Margarethe Else, Lilleng. 15. — Dem Maurer Friedrich Siebecke 1 T. Luise Friederike Anna, Domg. 1. — Dem Kaufmann Paul Ernst 1 S. Paul Max Hans Walther, Georgstr. 6. — Dem Maler Gustav Schade 1 T. Anna Frieda kl. Ulrichstr. 27a. — Dem Restaurateur Karl Hackemesser 1 S. Gustav Friedrich Paul, Markt 2. — 1 unehel. T.

Gestorben: Der Arbeiter Karl Sommer 66 J. 3 M. 27 T. Klinik. — Der Rechnungsrath Karl Gottfried Ludwig Weber 62 J. 11 M. 12 T. Geiststr. 42. — Des Hausdiener Karl Arndt T. Auguste Emma 6 M. 6 T. Leipzigerplatz 1. — Des Musiker Friedrich Markus Briebenbahn T. Frieda Agnes 11 M. 23 T. Merseburgerstr. 30. — Der Arbeiter Karl Martin 44 J. 10 T. Klinik. — Des Schlosser Rudolf Waffendorf Ehefrau Luise geb. Helbing 38 J. 3 M. 29 T. Klinik. — Der Tischlermstr. Gustav Schmidt 47 J. 7 M. 20 T. Klinik. — Des Ingenieur Karl Reyher S. Georg Hugo Josef 11 J. 5 T. Klinik. — Der Schäfer Wilhelm Lichtenfeld 35 J. 4 M. 19 T. Klinik. — Der Kassenführer Karl Kluge 59 J. 2 M. 17 T. Klinik. — 1 unehel. S.

Standesamt Giebichenstein, Meldungen v. 19. Mai.

Geboren: Dem Geschirrführer C. L. H. Sichting 1 S. Tristtr. 23. — 1 unehel. S. Brunnenstr. 16.

Gestorben: Des Fabrikarbeiter G. A. Hantzsch T. 5 M. 10 T. Brunnenstr. 56. — Des Handarbeiter F. E. E. Richter S. 4 M. 8 T. Bockstr. 13. — Des Maurer E. H. Seifert T. 1 J. 2 M. 10 T. Hohestr. 21. — Der Conditor A. Blau 37 J. 21 T. Wielenstr. 6. — Der Handelsmann A. Schwarz 68 J. 3 M. 4 T. Augustastr. 55.

Meldungen vom 22. Mai.

Geboren: Dem Fabrikarbeiter L. F. Schliot 1 S. Breitestr. 5b. — Dem Steinbrecher F. H. B. Heinicke 1 T. kleine Breitenstr. 15. — Dem Zimmermann W. A. Döring 1 T. Ziethenstr. 5.

Gestorben: Des Maurers G. Ch. G. Kühne S. 1 J. 2 M. 16 T. Tristtr. 35. — Des Maurers F. L. Wolf S. 8 M. 4 T. Brunnenstr. 33.

Das Gewitter in der Provinz Sachsen.

Ueber die in den Pfingsttagen stattgehabten Gewitter liegen heute folgende Nachrichten vor. — Erfurt, 21. Mai. Ein furchtbares Unwetter zog am Sonnabend Nachmittag über unsere Gegend dahin: Blitz auf Blitz zuckte hernieder, der Regen fiel wolkenbruchartig und haselnußgroße Schloßen prasselten auf die Köpfe der schleunigst flüchtenden Menschen und Thiere. Binnen wenig Minuten waren die Chausseen unpassirbar, so tiefe, reißende Ströme deckten sie. Ganze Aecker mit üppiger Saat sind verschlämmt. Als die Eisstücke geschmolzen, blieb immer noch weiß zurück, nämlich Millionen von Obstbaum-Blüthen. In der Stadt sah es nicht minder trübe aus: Einige Straßen standen so unter Wasser, daß der Pferdebahn-Betrieb eingestellt werden mußte. Von der Schlösserstraße aus ergoß sich ein breiter Strom in das Reichspostgebäude, durchfluthete es und mündete dann in den See, welcher den Anger (Hauptstraße) einnahm. — Artern, 19. Mai. Heute Abend gegen 6 Uhr wurden 6 von Felde heimkehrenden Arbeiter auf dem Schlosse zu Schiedeck von einem Gewitter überrascht. Zwei etwas entfernt nachfolgende Aufseher wurden vom Blitze getroffen und blieb der Aufseher Schneider auf der Stelle todt, während der andere Aufseher Hucke betäubt wurde und am anderen Morgen seinen Geist aufgab. — Tilleda, 21. Mai. Vergangenen Sonnabend entluden sich mehrere Gewitter über unserer Gegend. Die Schläge folgen rasch auf einander und richteten großes Unheil an, denn in unserer Flur wurde der Handarbeiter Ahm, welcher mit seiner Ehefrau Kartoffeln legte, vom Blitz getroffen und war sofort todt, seine Frau dagegen kam mit dem Schrecken davon. Die arme Frau steht nun mit sechs unerzogenen Kindern hilflos in der Welt. — Kelbra, 19. Mai. Das im Laufe des heutigen Nachmittags über unsere Gegend niedergegangene Gewitter hat ein Opfer gefordert, indem ein hiesiger Gärtner vom Blitz erschlagen wurde. — Greußen, 20. Mai. Gestern Nachmittag entlud sich über unserer Stadt und Umgegend ein schweres Gewitter. Leider sollen die Orte Gebecke und Walschleben schwer durch Hagel gelitten haben, und im Dorfe Büchel der Thurm vom Blitz zerschlagen sein. Heute von 2—4 Uhr Nachmittag hatten wir wiederum bedeutende Gewitter, Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag, dabei Regen in Strömen. Die Kunst-Gärtnerei des Hofgärtners Baum stand fast gänzlich unter Wasser. — Burg, 20. Mai. Gestern Abend hatten wir ein sehr heftiges Gewitter. Ein Blitz fuhr in das Stallgebäude eines Ackerbürgers in der Oberstraße und tödtete zwei Pferde und eine Kuh. Das durch den Blitzschlag entstandene Feuer zerstörte den Dachstuhl des Gebäudes. Von dem benachbarten Dorfe Stegelitz wird ein ähnlicher Unglücksfall gemeldet. — Weißenfels 20. Mai. Am Sonnabend Nachmittag schlug während des sich auftürmenden Gewitters der Blitz in das Gebäude des hiesigen Progymnasiums, riß dort aus dem Eisenkopfe mehrere Steine, sprang auf das gegenüberliegende Wohnhaus des Rentiers Baumann über und drang in die Küche ein, wodurch die Wände beschädigt wurden. An beiden Stellen zündete der Blitz glücklicherweise nicht. — Wittenberg, 22. Mai. Das am ersten Feiertage niedergegangene Gewitter ist, so weit die bis jetzt eingegangenen Meldungen reichen, besonders in nördlicher und nordöstlicher Richtung von Wittenberg mit besonderer Schwere aufgetreten und hat zum Beispiel in Kropstädt großen Schaden gethan. Es wurden hier durch Blitzschläge ein Wohnhaus getroffen und eingeäschert, eine Pappel an der Dorfstraße zersplittert und die Straße selbst an mehreren Stellen, wie tief durchpflügt, mehrfach aufgerissen.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Möckern Pr. Sachsen, 21. Mai. (Mit einem jähen Tode) mußte vorgestern hier ein vierjähriger Knabe eine kindliche, allerdings gefährliche Neckerei eines Pferdes büßen. Er versuchte, ein Pferd, welches eine schwere Steinwalze die Straße nach Lühe entlang zog, am Schweife zu zupfen und wiederholte dies gefährliche Spiel, obwohl der betreffende Knecht ihn mit der Peitsche von seinem thörichten Beginnen abzubringen suchte. Der unglückliche Knabe wurde schließlich von der Walze erfaßt und in jämmerlicher Weise zerquetscht und verstümmelt.

* Lauchstädt. (Gutserwerb.) Das zur Lauterbach'schen Concursmasse gehörige Gut im Umfange von 185 Morgen wurde in der Subhastation von Herrn Amtsrath v. Zimmermann zu dem Bestgebote von 198 150 M. erworben.

* Erfurt, 21. Mai. (Der entsprungene Strafgefangene) Kutscher Hillemann macht jetzt unsere Gegend unsicher. Er stiehlt und schwindelt überall umher. So hat er einen Landwirth in Eischleben, um ein Vorspannpferd für den angeblich in der Nähe von Ichtershausen haltenden Möbelfuhrwerksbesitzer Lusche aus Erfurt Vertrauensselig überließ der Oekonom dem Bittenden das Pferd. Roß und Reiter sah man nicht wieder.

* Wreda, 21. Mai. (Erschossen.) Heute Nachmittag wurde beim Schießen nach der Königsscheibe der Scheibenweiser erschossen. Es wurde nämlich nach der Königs- und Jungfrauscheibe geschossen. Ein Schütze hatte nach der Königsscheibe geschossen, der Scheibenweiser zeigt den Schuß an; der Schütze von der Jungfrauscheibe will anlegen, das Gewehr geht los und trifft unglücklicher Weise den Scheibenweiser, welcher nach kurzer Zeit verschied.

* Pollesen, 20. Mai. (Verbrannt.) Vorgestern Nachmittag ist zwischen hier und Hedersleben ein Frachtwagen einer Halleschen Firma, welcher mit leeren Fässern und dergl. beladen war, bis auf die Räder und andere Theile verbrannt; nur der sofort herbeigeeilten Hülfe ist es zu verdanken, daß er nicht gänzlich zerstört wurde.

* Leipzig, 22 Mai. (Ein schreckliches Unglück) ereignete sich gestern Abend in einem Grundstück der Nicolaistraße. Ein 18jähriger Buchbinderlehrling aus Pest stürzte in 4. Etage durch das Treppenfenster in den Hof eines Nachbargrundstücks herab, durchschlug eine Glasüberdachung und blieb im Hofe todt liegen. Der unglückliche junge Mann hat das Rückgrat gebrochen und sich den Kopf zerschmettert, dadurch aber seinen augenblicklichen Tod gefunden. Er hatte ein Waschbecken aus dem Fenster ausgießen wollen, hierbei aber wahrscheinlich das Uebergewicht bekommen.

* Leipzig, 22. Mai. (Der Gesammtpersonenverkehr) auf den hiesigen Bahnen während der Pfingstfeiertage hat diesmal die enorme Höhe von 270 989 Personen erreicht.

Handel und Verkehr.

* Die Regierung von Guatemala hat durch Dekret vom 7. April d. J. angeordnet, daß vom 1. Juni d. J. an diejenigen Waaren, welche ohne die vorschriftsmäßigen beschworenen Konsulats-Fakturen in Guatemala eingeführt werden, einem um 10 Prozent höheren Eingangszolle unterliegen.

* Magdeburg, 22. Mai. (Zuckerbericht.) Kornzucker excl. von 96% —, Kornzucker, excl., 92% 22, 70. Kornzucker, excl., 88° Rendem. 21, 50. Nachprodukte excl., 75° Rendem. 18, 20. Geschäftslos. Gem. Raffinade mit Faß 28, 00. Gem. Melis I. Faß 26, 00. Geschäftslos. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg pr. Mai — pr. Juni 12, 90 bez., 13, 00 Br., pr. August 13, 15 bez., 13, 20 Br., pr. Oktober-Dezember nominell. Fest.

* Sächsische 4 pCt. Staatsanleihe von 1870. Die nächste Ziehung findet Anfang Juni statt. Gegen den Coupon-verkauf von ca. 5¼ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pfg. pro 100 Mark.

Literatur.

* Wiener Mode. Der Umschlag des soeben ausgegebenen 9. Heftes der „Wiener Mode" frappirt durch eine hübsche Idee; ein reizendes junges Mädchen (Frühjahrstoilette) erscheint in einer Umrahmung, auf der zahlreiche Maikäfer lustig herumkrabbeln. Diese Anspielung auf die Jahreszeit ist durch das ganze Heft fortgesetzt; auf jeder Seite begegnen wir den braunen Gesellen in allen möglichen humorvollen Darstellungen. Es versteht sich nach den bisherigen Leistungen der „Wiener Mode" von selbst, daß auch dieses Heft nur Gediegenes bietet; trotzdem müssen wir aber immer wieder den vorzüglichen Geschmack und die ebenso künstlerische wie deutliche Darstellung lobend hervorheben. — Aus dem reichen Inhalte des Beiblattes „Im Boudoir" dürfte ein Aufsatz „Kaiser Wilhelm und die Frauen" allgemein interessiren. Die Lyrik ist diesmal durch Beiträge Robert Hamerling's in ausgezeichneter Weise vertreten. (Die „Wiener Mode" mit dem Beiblatte „Im Boudoir" und Schnittmusterbelage kostet vierteljährig mit portofreier Zusendung nur 1 fl. 50 = 3 Frcs. 35 und kann bei jeder Buchhandlung oder Postanstalt, sowie mittelst Postanweisung bei der Administration, (Wien, Schottengasse 1) abonnirt werden. Probenummern gratis und franco.

Letzte Nachrichten.

* Der Kaiser hat den ganzen gestrigen Tag wieder außer Bett zugebracht, sich ziemlich wohl befunden und mehrere Stunden im Parke verweilt. Nachmittags kurz nach 5 Uhr unternahm der hohe Patient in Begleitung der kaiserlichen Familie eine Ausfahrt. Wegen des etwas kalten und windigen Wetters benutzte der Kaiser diesmal einen geschlossenen Wagen, doch wurde er auf allen Wegen, welche der Wagen passirte, von den zahlreichen Spaziergängern bald erkannt und lebhaft begrüßt. Die Fahrt ging die Berliner Straße entlang in den Thiergarten hinein, doch kam der Kaiser nicht nach Berlin. Etwa um 6½ Uhr kehrte derselbe in das Charlottenburger Schloß zurück. Wenn die gegenwärtige Besserung in dem Befinden des Kaisers anhält, dann soll wöchentlich nur ein Bulletin ausgegeben werden. Die Uebersiedelung des kaiserlichen Hoflagers nach Schloß Friedrichskron wird vielleicht schon in der nächsten Woche bewerkstelligt werden. Wahrscheinlich wird dann auch die Zahl der Aerzte, welche an der Behandlung des Kaisers theilnehmen — es sind bekanntlich sieben — eingeschränkt werden. Sir Morell Mackenzie, welcher die Behandlung leitet, versieht auch am Tage den ärztlichen Ueberwachungsdienst. Die ständige Nachtwache im Schlafzimmer des Kaisers hat der Krankenwärter Schlei, während in einem Nebenzimmer sich Dr. Hovell des Nachts aufhält. Außerdem haben im Vorzimmer stets zwei erprobte Kammerdiener für eventuelle Zufälle zu wachen.

---

* [Eine fürstliche Hochzeit] vor 150 Jahren. Vor anderthalb Jahrhunderten wurde am preußischen Hofe im Monat Mai auch eine Hochzeit gefeiert. Der Markgraf Friedrich von Brandenburg-Ansbach vermählte sich am 30. Mai 1729 mit der Prinzessin Friederike Luise, Tochter König Friedrich Wilhelm's I. Daß die Zeit selbst an einem Hofceremoniell, der konservativsten aller Einrichtungen, nicht spurlos vorübergegangen ist, zeigt die folgende recht interessante Stelle aus dem Tagebuch des Barons von Rostitz, eines Theilnehmers jener Hochzeit: „Nach der Trauung geschahen die Gratulationen. Gegen neun Uhr ging man zur Tafel. Nach Endigung der Mahlzeit, wobei stark getrunken, retirirte sich Alles in die Galerie, bis die Tafel abgenommen worden. Alsdann ging der Brauttanz an. Hiernach wurden Braut und Bräutigam vom König und der Königin Majestät in das gleich daneben stehende Zimmer in das Paradebett gebracht. Serenissimo wurde vom König selbst, nachdem er vorher von seinen Bedienten ausgekleidet war, die Schlafmütze, Hemd und Schlafrock präsentirt. Serenissima wurde von der Königin, Markgräfin Philipp und Albrechtin ausgekleidet in Aller Präsende Sodann wurden Ihro Hoheit die Augen verbunden. Da dann dieselbe in einem gemachten Kreis die auf dero Haupt getragene Krone an eine Dame ohngefähr präsentiren, welches vor ein Omen gehalten wurde, daß diese Person dieses Jahr noch eine Braut werden würde. Hierauf mußte alles zum Zimmer heraus, ausgenommen der König und die Königin blieben darinnen mit Braut und Bräutigam. Nachdem diese sich in das Paradebett gelegt hatten, durfte Alles wieder herein in's Zimmer. Ein Jeder sahe Beide darinnen liegen und nach abgelegter Gratulation mußte sich Alles nach Hause begeben. Bald darauf standen beide Verlobte aus dem Paradebett wieder auf und ließen sich in zwei Portechaisen in dero präparirte Gemächer in das rechte Brautbett bringen.

* [Wie die Sensations-Erfolge gastirender Kunstgrößen in Amerika fabricirt werden.] darüber erfahren wir eben mancherlei Aeußergeheimnisse der Theatergeschäfts-Virtuosen. Da hat eben Possart drüben beispiellose Erfolge gefeiert, obwohl man gerade für den Erfolg seines Gastspiels, das meist Rollen brachte, in denen drüben Booth, Irving, Rossi, Salvini glänzten, besorgt sein mußte. Und dennoch ein Erfolg, wie er seit Davison nicht dagewesen? Wodurch?! Durch einen Manager. Wäre er, ganz derselbe, unter anderer Führung nach New-York gekommen, er hätte dieselben künstlerischen Erfolge vielleicht erzielt, aber den ungeheuren Zudrang des Publikums hätte sein Auftreten sicher nicht bewirkt. „Wie es gemacht wurde, darüber verräth L. Bauer in einem interessanten newyorker Briefe an die „Dresdn. Ztg." unter Anderem Folgendes: Monate lang, bevor Possart das Schiff bestieg, welches ihn der neuen Welt zuführen sollte, konnte man hier aus täglich erneuten Berichten seinen ganzen Lebenslauf mit allen privatesten Details; die ihm zu Theil gewordene Gunst des Königs Ludwig von Bayern, seine Ehescheidungshändel 2c. . . . . Kaum war Possart gelandet, mit den üblichen Exren von den „Repräsentanten der deutschen Kolonie (per Stunde einen halben Dollar für jeden Repräsentanten) begrüßt, so kündeten Riesenplakate für den Abend des nächsten Sonntag an: Empfangsfeierlichkeit für Herrn Direktor Possart! Folgendes ward nun an diesem Abend geboten: Nach einer indifferenten Plauderei, der Niemand Beachtung schenkte, trat der „Stern" in eine Proceniumsloge, von nicht endenwollenden Tusch's empfangen. Hierauf erschien auf der Bühne der Impresario Amberg und hielt eine Begrüßungsrede an Possart, deren Sinn etwa der war, daß erst mit diesem Tag die wahre, die echte Kunst ihren Einzug in Amerika halte, daß der neue Weltheil vor einer neuen Aera umgewohnter Kunstblüthe stehe. Der Gefeierte, dem wohl die Empfindungen eines Opfertheres inzwischen verständlich geworden sein mochten, dankte in gerührt-bescheidenem Ton für die auf sein Haupt gehäuften Ehren und das gab natürlich wiederum das Zeichen für einen Beifallssturm nebst Orchestertusch. Nun kam die Schlußüberraschung. Ein — natürlich völlig unbeeinflußter — Gentleman aus der Mitte des Publikums erhob sich und erzählte dem aufhorchenden Volk, es habe sich unter den begeisterten Verehrern des großen Meisters deutscher Schauspielkunst — ein „Possart-Verein" gebildet, dessen Mitgliedschaft unschwer zu erwerben und äußerlich durch eine kleine silberne Possart-Medaille im Preise von zwei Dollars zu dokumentiren sei, welches Ehrenzeichen hiermit zum Verkauf gelange! . . . . Die Stadt wurde mit Bildern des Gastes förmlich überfluthet; in allen Größen und Formaten, in allen erdenklichen Kostümen, Masken und Stellungen tauchten sie einzeln oder in Possart-Albums gesammelt auf. Eine Bildergalerie, eine veritable Kunstausstellung wurde eröffnet, welche nur bildliche Darstellungen Possart'scher Charaktermasken enthielt. Darunter befanden sich zahlreiche lebensgroße Oelgemälde, die den Künstler als Manfred, Shylock, Nathan, Napoleon 2c. darstellten, ferner Kunstwerke, Brustbilder in Oel und Pastell, Zeichnungen und Photographien. Der Eintrittspreis in dieses Sanctuarium betrug zwei Dollars gleich 8,50 Mark, aber — und das ist der Humor davon! — wer drei Theaterbillets zu den deutschen Gastvorstellungen löste, der bekam eine Karte zur Bildergalerie als Rabatt!" Da zu all' diesem Reklame-Brimborium schließlich die allerdings reiche und glänzende Künstlerbegabung Possart's hinzutrat, konnte der bedeutende Erfolg nicht ausbleiben.

* [Meine Kuh und meine Katz.] Folgendes nette Geschichtchen giebt augenblicklich der Landbevölkerung von Charleroi viel Stoff zur Unterhaltung. Eine Bäuerin aus einer Charleroi benachbarten Gemeinde wollte um 10 Uhr Morgens für die Seele ihres verstorbenen Mannes eine Messe celebriren lassen, und der Pfarrer, welcher wußte, daß die Bäuerin sehr arm war, verlangte Vorausbezahlung. Die gute Frau, stellte ihm vor, daß sie nicht über baares Geld verfüge, verpfändete sich jedoch, ihre Kuh zu verkaufen und dem Pfarrer die Hälfte des erlösten Geldes zu überweisen. Gesagt gethan. Die Kirche des Dorfes wurde alsbald hell von Wachskerzen und die Messe fand unter dem üblichen Pomp statt. Zu seinem Nachtheil aber hatte der Pfarrer nicht damit gerechnet, daß die Landleute gewöhnlich sehr verschmitzt sind; und unsere Dörflerin besaß von dieser Eigenschaft ihr gut gemessen Theil. Als nämlich der Augenblick gekommen war, den eingegangenen Vertrag auch einzulösen, theilte die Bäuerin dem Viehhändler mit, daß sie ihre Kuh nur mit ihrer Katze gleichzeitig verkaufe, daß die Letztere aber sehr theuer sei, nämlich 395 Franken koste, wogegen die Kuh für ein wahres Spottgeld, für nur 5 Franken feil sei. Eines wurde also durch das Andere ausgeglichen. Der Händler, wahrscheinlich etwas abergläubisch, ging den sonderbaren Handel ein und erstand beide Thiere in der abgemachten Weise für zusammen 400 Franken. Nun ging die Bäuerin, ausgerüstet mit der Bescheinigung des Viehhändlers über jeden einzelnen Kauf, zu dem Herrn Pfarrer und zahlte diesem die vereinbarte Hälfte, d. h. 2½ Franken ehrlich aus. Der Herr Pfarrer fiel beinahe in Ohnmacht, am nächsten Sonntag aber hielt er vor versammelter Gemeinde eine Predigt über die Sündhaftigkeit der Frauen im Allgemeinen, ganz besonders aber über das traurige Abenteuer, dem er zum Opfer gefallen.

* [Ein Musikfest größten Stiles] wird vom 20. bis 22. Juni c. in Stuttgart stattfinden. Künstler ersten Ranges wie Joseph Joachim, Julius Klengel, d'Albert, Fräulein Hermine Spieß-Wiesbaden (Altistin), Frau Schmidt-Köhne-Berlin (Sopran), von Milde-Weimar (Baß), Mikorey München u. a. sind bereits gewonnen, die Theilnahme von Brahms ist in Aussicht gestellt. Das Orchester wird durch die ganze Königl. Hofkapelle und durch ausgewählte Kräfte in der Zahl von über 100 Musikern zusammengesetzt, die Männer- und Frauen-Chöre durch die Mitglieder der besten Stuttgarter musikalischen Vereine, durch den Hoftheater-Singchor, das Conservatorium und durch die Vereine der Nachbarstädte, im ganzen durch über 500 Mitwirkende gebildet werden. Ueber das Programm verlautet, daß am ersten Tage das große Oratorium „Josua" von Händel, am dritten Tage „Das Paradies und die Peri" von Schumann zur Aufführung gelangen sollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880524024/fragment/page=0003

Auf Befehl des Kaisers ist jetzt all den Personen, Körperschaften und Vereinen, die einen Kranz oder eine Blumenspende auf den Sarg des verewigten Kaisers Wilhelm niedergelegt, seitens der Direktion des Hohenzollern-Museums ein Schreiben nachstehenden Wortlauts zugegangen:

Die unterzeichnete Direktion übersendet hierbei ganz ergebenst die Anlage mit der Bitte um freundliche Annahme und als Erinnerungszeichen an den unvergeßlichen Helden-Kaiser Wilhelm I., dem auch Ihrerseits eine Blumenspende gewidmet wurde.

Die Direktion des Hohenzollern-Museums.
A. Dohme.

Die Anlage besteht in einem Büchelchen, in welchem sämmtliche Blumen- und Kranzspenden und ihre Geber verzeichnet stehen. Außerdem enthält das Büchlein den Erlaß des Kaisers Friedrich „An mein Volk" und das gleichzeitig erschienene Schreiben an das Ministerium.

* Die Ankunft des Prinzen Heinrich nebst Gemahlin in Erdmannsdorf ist offiziell für den 24. d., Abends zwischen 8 und 9 Uhr angemeldet worden. Die Reise geschieht mittelst Sonderzuges. Zum Zwecke des Maschinenwechsels hält der Zug in Frankfurt a. O., Sommerfeld, Kohlfurt und Hirschberg; während der Zeit des Aufenthalts auf diesen Stationen ist jede offizielle Begrüßung verboten worden. In Zillerthal liegen Equipagen bereit, welche die hohen Herrschaften nebst Gefolge nach Erdmannsdorf befördern. Bei der Ankunft des Prinzen Heinrich im Schlosse wird demselben auch von dem höchsten Gipfel des Riesengebirges ein Willkommengruß entgegenleuchten: der Koppenwirth Pohl wird, sobald der Zug in Zillerthal einfährt, auf ein ihm gegebenes telegraphisches Zeichen ein großes Feuerfeuer auf dem Koppenkegel abbrennen, welches die Ankunft des hohen Gastes weit in das Land hinaus verkünden soll. Der Hirschberger Männergesangverein hat bei dem Hofmarschallamt um die Erlaubniß angefragt, den hohen Herrschaften ein Ständchen bringen zu dürfen.

* Die ersten Zehnmarkstücke mit dem Bildniß des Kaisers Friedrich sind erschienen. Es hat bis zu den Festtagen bereits ein kleineres Quantum fertiggestellt werden können. Die Prägungen werden aber in der nächsten Zeit ununterbrochen fortgesetzt werden. Auch die Vorbereitungen für die Prägung silberner Zweimarkstücke sind soweit gediehen, daß mit derselben in den nächsten Wochen begonnen werden kann.

* Der Berliner Correspondent des „Daily Telegraph" meldet, daß die Verlobung des Prinzen Alexander von Battenberg mit der Prinzessin Victoria am Hochzeitstage des Prinzen Heinrich stattfinden werde. Die Nachricht steht indessen vereinzelt da und stammt aus einem Blatte, welches sich bisher nicht gerade durch die Verläßlichkeit seiner Meldungen ausgezeichnet hat. Es erscheint daher gerechtfertigt, sie zunächst mit einem entschiedenen Zweifel aufzunehmen, umsomehr, als sich in der bisherigen Lage der Dinge gar nichts geändert hat.

* Todten Wellen. Unfälle auf der Spree und auf den Seen um Berlin sind auch während der beiden ersten Pfingstfeiertage zu verzeichnen gewesen. Es verunglückten am Montag auf der Oberspree beim Kahnfahren Sohn und Tochter eines in der Oranienstraße 9 wohnenden Porzellanhändlers Pfeifer, und zwar in unmittelbarer Nähe des Etablissements „Sperl". Der von letztgenanntem Orte aus seine Kinder beobachtende Vater mußte mit ansehen, wie Beide, trotzdem Hülfe ganz in der Nähe war, vor seinen Augen mit dem Boot kenterten und in den Fluthen versanken. Die Verweisung des Aermsten war unbeschreiblich. Ein anderer ähnlicher Fall trug sich beim Cafe Sedan an der Oberspree zu. Auch dort kippten mehrere Personen mit einem Boot um; jedoch gelang es, dieselben insgesammt zu retten. Aufregend verlief am zweiten Feiertage Vormittag gegen ½10 Uhr eine Wasserpartie des Charlottenburger Ruderklubs „Germania 85". Das eine Boot desselben, der Doppelskuller „Glückauf", wurde auf dem Bannsee in Folge des starken Windes voll Wasser geschlagen und nur mit Mühe und Noth erreichten die Insassen bei Schildhorn festen Boden; einige Minuten später und sie wären in den Wellen versunken gewesen. Schlechter erging es einem Doppel-Viererboot des Klubs „Falk": dasselbe wurde von den Wogen des Wannsees völlig zertrümmert und drei Insassen, ein gewisser Littmann, der Schriftführer Paul Krugmann und der Materialienverwalter Zademack fanden ihren Tod in den Wellen. Zwei andere junge Leute, Namens Illig und Fuchs entgingen dem Tode des Ertrinkens nur dadurch, daß sie sich verzweiflungsvoll an die Trümmer ihres Fahrzeuges klammerten und an den Strand getrieben wurden. Die Ertrunkenen sind insgesammt Charlottenburger.

* Der Bühnenbazar hat eine Baar-Einnahme von wenig mehr als 40000 Mark ergeben. Dazu werden sich kaum noch die Einnahmen aus den Versteigerungen und freihändigen Verkauf der noch übrig gebliebenen Gegenstände gesellen, sowie die dem Verein baar geschenkten Beträge und der Ueberschuß aus der Lotterie. Das Ergebniß wird also immerhin ein stattliches sein, wenn auch nicht so groß, wie es bei dem Planen des Unternehmens gehofft wurde.

* Aus Warschau wird gemeldet, daß neuerdings 54 Ausländer ausgewiesen sind, darunter 30 Oesterreicher und 14 Preußen. Unter den Ausgewiesenen befinden sich 19 Juden. Weitere Ausweisungen stehen bevor.

* Dr. Sigl als Gastwirth. Der Besitzer des Thierfee Dr. Sigl von München, Redakteur des Bayerischen Vaterland hat dem Hof. Anz. zufolge das Gasthaus zum „Seewirth" in Vorderthierfee für 12000 Gulden käuflich erworben. Er beabsichtigt, das Gasthaus für Sommerfrischler einzurichten. Ob der Gastwirth Dr. Sigl seinen Gästen ebenso viele Preußen vorsetzt wie der Redakteur seinen Lesern? Oder darf in dem Wirthshause des Herrn Dr. Sigl nur Geld der Preußen verzehrt werden?

Letzte telegraphische Nachrichten.

Straßburg, 23. Mai. (Telegr.) Eine Ministerialverfügung vom gestrigen Tage verordnet vom 31. Mai ab für alle über die französische Grenze kommenden Ausländer, gleichviel ob sie durchreisen oder im Reichslande Aufenthalt nehmen, den Besitz eines mit dem Visum der deutschen Botschaft zu Paris versehenen Passes, widrigenfalls die Weiterreise zu verhindern und der Reisende über die Grenze zurückzuführen ist; Gewerbe-Legitimationen ersetzen den Paß nicht. Ausgenommen von der Paßpflicht sind Bewohner der französischen Grenzgemeinden, die sich zu Geschäftszwecken in deutsche Grenzgemeinden begeben; dieselben haben sich jedoch hierüber auszuweisen.

Berlin, den 23. Mai. (Telegr.) Der Kaiser hatte eine recht befriedigende Nacht. Derselbe ist 9½ Uhr aufgestanden und weilt seit 10 Uhr im Parke.

Paris, 22. Mai. Der Senat setzte die Berathung des Rekrutirungsgesetzes fort und nahm den Artikel an, nach welchem die Lehrer und Zöglinge der Priesterseminare und einige andere Kategorien junger Leute, welche sich einem wissenschaftlichen Lehrberuf widmen, von der dreijährigen Militärdienstpflicht befreit und nur zu einjähriger Dienstzeit verpflichtet werden.

Rom, 22. Mai. Die griechische Regierung theilte der italienischen Regierung die Kündigung des bisherigen Handelsvertrages mit, doch nimmt man an, daß alsbald Verhandlungen wegen Abschlusses eines neuen Handelsvertrages eingeleitet werden würden.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Muthmaßliches Wetter für den 24. Mai.

Bei schwachem nördlichen Winde, zunächst noch ziemlich heiteres, trockenes und warmes Wetter; später Bewölkung mit Neigung zu Niederschlägen.

Dat.	St	Barom red. 0° mm	Thermometer Celsius	Thermometer Réaum.	Feuchtigkeit. Luft %	Wind	Wetter
22.5	8 Uhr	766.0	+12.5	+10.0	60	NW	heiter.
	7 Uhr	766.0	+10.6	+ 8.5	68	NW	desgl.
23.5	2 Uhr	765.5	+16.9	+13.5	26	NW	desgl.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda +5 Petersburg +1, Memel + 8 Berlin +12 Hamburg +12 Chemnitz +10 München +12 Wien +15, Scilly +14, Valentia +14.

Wasserstände. Am 23. Mai: Halle, Unterh. +2,08, Trotha +2,52. Am 22. Mai: Calbe Oberpegel +1,54, Unterpegel +1,19 Dresden — 0,63 Magdeburg + 1,52.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Polizeisergeanten** mit 900 Mark Jahresgehalt, welches nach je 6 Jahren um 60 Mark bis zum Höchstbetrage von Mark 1200 aufsteigt, ist sofort zu besetzen.

Bewerbungen von Civilversorgungsberechtigten sind unter Beifügung der Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes baldigst bei uns einzureichen.

Die definitive Anstellung erfolgt erst nach Ablauf einer sechsmonatlichen Probezeit.

Naumburg, den 8. Mai 1888.

Der Magistrat.

Litteraturgeschichts-Unterricht

ertheilt G. Emil Barthel in Giebichenstein, gr. Brunnenstrasse 18 II.

Fr. Kohlhardt, prakt. Zahn-Arzt

Geiststrasse 20.

Sprechst.: 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm.

Für Milchtrinker!

Frische fette **Ziegenmilch, 3 mal täglich frisch** von früh 6 Uhr ab. Angenehmer Spaziergang, **Berlinerstraße 6** am Roßplatz. Die Milch wird auch **außer dem Hause** verabreicht.

Ein gebrauchter, gut erhaltener, leichter Leiterwagen, welcher sich zur Aufnahme eines Jauchenfasses eignet, wird **zu kaufen gesucht.** Gefl. Anerbietungen a. Aufseher **Stengel**, Halle, am Bahnhof 9

Engros! Export!

Adolph Ludolphi, Hamburg,

! Lieferant Königl. Höfe!
Grossartige 1888er Neuheiten
„Rover" Safety Bicycle M. **350**
„Cripper" Tricycle M. **395**
hochvollendete **englische** Fabrikate.
Händlern hoher Rabatt. — Preisliste franco.

In Rudolstadt,

Thüringen, Residenzstadt, ist ein **Restaurations-Grundstück** mit Tanzsaal und Kegelbahn, Eckkeller, **1½ Morgen großem, schattigen Garten**, beste und schöne Lage der Stadt, nach drei Seiten Fronten, **eignet sich auch als Spekulations-Grundstück, zu verkaufen.** Preis 63 000 M. Offerten erbittet **Alb. Brückner, Rudolstadt.**

Für Wirthe.

In einer lebhaften Residenz- u. Industriestadt Thüringens ist ein renommirtes **Vergnügungs-Etablissement** für 125,000 M durch uns zu verkaufen.

Vieweger & Co., Leipzig, Katharinenstraße 3, I.

Bäckerei-Verkauf.

Eine **nachweislich flottgehende Bäckerei** mit einem **bedeutenden Materialwarengeschäft** verbunden, in einem **großen Kirchdorfe** belegen, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers für den Preis von 16,500 M zu verkaufen.

Das Grundstück hat laufendes **Röhrwasser**, großen **Obstgarten** und **Kartoffelland.**

Näheres zu erfragen unter **S. G. „Invalidendank", Leipzig.**

Eine Mahlmühle

mit **Bäckerei**, 30 pferd. Wasserkraft und neue Dampfanlage mit 30 pferd. Dampfmaschine, 3 Franzosen und 1 Walzenstuhl, ist mit oder ohne Oekonomie, 10 Hectar, für den billigen Preis von 51000 M bei 6000 Mk. Anzahlung wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts zu verkaufen. Gefl. Offerten sub **H. 317** an **Rudolf Mosse, Chemnitz** erbeten.

Für Brauereien, Wirthe, Bierausgeber, Kellner

bietet sich die **selten** günstige Gelegenheit, ein **Grundstück** mit **Garten, Concertsaal, Kegelbahn** und nachw. **hochrentablem Restaurant** incl. werthvollem Inventar für den **billigen** Preis von 85,000 M zu erwerben. Verkauf **nur** besonderer Familienverhältnisse halber. Anz. 20—25,000 Mk. Näheres unter **N. O. 42 Haasenstein & Vogler** in Leipzig.

50-60000 Mk.

sind auf mündelsichere **Hypothek auszuleihen** durch

Curt Elze, Königlicher Notar.

Köchinnen, Stuben-Haus- und Kindermädchen erhalten Stellen durch **Pauline Fleckinger**, große Ulrichstraße 4.

E. geübte Schneiderin w. Besch. Alle Art Weißnähen verfertigt **Albrechtstr. 28** II l.

Tüchtige Metalldreher und Schlosser, desgl. Gußbestoßer stellt ein.

Hallesche Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik.

Dicker & Werneburg.

Für meine **Harzöl- und Wagenfettfabrik** suche einen **tüchtigen**

Werkführer.

Paul Auerbach, Pöpelwitz-Breslau.

Ein ordentlicher Arbeiter

als **Drescher** gesucht **k. Brauhausg. 11.**

Aufwartung ges. Laurentinestr. 13 I.

Kellnerlehrling

gesucht im **Rosenthal.**

Einen **Lehrburschen** sucht Schmiedemeister **Ritter** zu Morl.

Ein ordentliches **Stubenmädchen** wird zum 1. Juli **gesucht. Markt 23.**

Eine jüngere **Kochmamsell**, welche etwas Hausarbeit mit übernimmt, wird per sofort oder 1. Juni gesucht; mit Zeugnissen zu melden:

Gasthof zu den 3 Königen.

Verwalter-Gesuch.

Einen gebildeten, tüchtigen und erfahrenen möglichst militärfreien **Verwalter** mit guten Zeugnissen sucht per sofort

H. Heltefuss, Gut Mockritz bei Torgau.

Ein **unverheiratheter Schäfer** mit guten Zeugnissen sucht z. 1. Juni Stellung **Carl Höcke, Friedrichslohra bei Nordhausen.**

Ein Hundescherer wolle sich melden **Merseburgerstraße 15**, Eisengeschäft.

Sommer-Wohnungen im Thüringer Walde von 7 bis 20 Mark per Woche. ganze Pension 3,50 Mk. per Tag. Hamb. Küche u. allem Comfort. Tannroda bei Weimar. Hamburger Haus.

1 Wohnung

für 240 Mk. z. verm **Friedrichstr. 2.**

Halbe Etage sofort oder später zu beziehen **Glauchsche Kirche 3.**

Die Bel-Etage: 3 Stub., 3 Kom., Küche, 2 Bodenkammern, Keller zum 1. October cr zu beziehen. **Paradeplatz 1.**

Laden

mit Wohnung zu jedem Geschäft geeignet, **Herrenstraße 20** belegen, ist anderweitig p. 1. Juli d. J. zu **vermiethen.** Näheres bei

Franz Krug, Concursverwalter, Halle a. S. Rannischestraße 13.

Domkirchenchor.

Donnerstag Abend 8 Uhr Probe im „Kronprinzen", wozu um vollzähliges Erscheinen gebeten wird.

Die Volksküche

befindet sich **Brunnowarte No. 16.** Des Essen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können sind nur bei Herrn **Louis Sachs**, große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volksküche.

Familien-Nachrichten.

(Von unseren Abonnenten uns zugehende, erfreuliche beglaubigte Familien-Nachrichten finden unter dieser Rubrik gratis Aufnahme.)

Verlobt: Herr Otto Zachow mit Frl. Laura Kropf (Merseburg-Gento); Herr August Reichert mit Frau verw. E. Scharfenberg geb. Schmidt-Tambach (Nickelsdorf); Herr Kaufm. A. Mittentzwey mit Frl. M. Riemann (Leipzig-Nordhausen); Herr Karl Hartmann mit Fräul. Klara Kremer (Wernigerode a. Harz-Leipzig); Herr Musiklehrer P. Feustel mit Frl. Thekla Quaas (Leipzig-Altenburg); Herr Dr. phil. W. Homann mit Fräul. Nelly Bodenbender (Waschleben-Hamersleben); Herr Ferdinand Flinsch mit Fräul. Helene Seemann (Leipzig); Herr Julius Sitzel mit Fräul. Louise Sitzel (Stuttgart-Leipzig); Herr Karl Wiggert mit Frl. Emma Fuhrmeister (Altona-Magdeburg); Herr Zahlmeister-Aspirant H. Gieseler mit Fräul. Lucie Richter (Magdeburg); Herr Kaufm. Albert Knoche mit Fräul. Louise Schubert (Magdeburg-Sudenburg); Herr Karl Barlow mit Fräul. Ellie Dechendt (Nienburg-Staßfurt); Herr Kaufm. Johannes Bittkow mit Fräul. Klara Rosahl (Moklau); Herr Fritz Loose mit Frl. Helene Campe (Halberstadt-Gardelegen); Herr Lehrer Ernst Schenk mit Fräul. Bertha Schnücker (Irxleben); Herr Kaufmann Wilhelm Rieger mit Fräul. Friedrike Haberhauf (Biere); Herr Max Tassin mit Fräul. Henriette Freudenberg (Wittenberg-Barby).

Verehelicht: Herr Conrad Koch mit Fräul. Minna Köhler, Herr Arthur Kneisel mit Fräul. Rosalie Metzner (Leipzig-Hänichen b. Dresden); Herr Herm. Krüger mit Fräul. Marg. Guntau (Magdeburg); Herr Rechtsanwalt Bernhard Werner m. Frl. Ida Herrmann (Halberstadt).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Joh. Rabe (Braunschweig); Herrn O. Stäglich, Herrn G. Lemke, Herrn R. L'hermet, Herrn W. Küster (Magdeburg); Herrn W. Schultze (Sudenburg); Herrn H. Godicke (Barleben); Herrn Amtsrichter Friese (Kattendorf bei Oebisfelde); Herrn Dr. jur. Tittmann (Lindenau); Herrn Postverwalter Sommer (Neuwegersleben); eine Tochter: Herrn Sanitätsrath Dr. Werner (Sangerhausen); Herrn Raul Wolfsteil (Magdeburg); Herrn Otto Büchhoff (Braunschweig).

Gestorben: Hrn. Postzei-Sanzlist Reinhardt Sohn Franz (Halle); Dr. Schleusenstr. A. Schwennicke (Merseburg); Herr Kongl. Amtsrath C. W. Jäger (Köthen); Frau Dr. Emma Hallbauer geb. Roth (Eisenach); Frau Lehrer B. Schröder geb Münzenberg (Domdorf); Herr Rentier G. Hartrodt (Kelbra); Herr Oekonom A. Imse (Nordhausen).

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880524024/fragment/page=0004